

MORGENSCHTEAN

Die österreichische Dialektzeitschrift



Nummer 12U ©2006

Internetz: www.oeda.at

Preis: 1,50 Euro



DAS VORARLBERGERISCHE EXTRA

Die Sprachreise vor den Arlberg.

Mit Kind und Kegel, aber auch viel Lyrik, besonderer Literatur und noch mehr Poesie im typisch alemannischen Idiom vorgelesen und zu Papier gebracht auf den folgenden Seiten. Eine Vergnügungsfahrt ins westlichste Bundesland, zugleich ein Abtauchen in die Welt des Dialekts. Mit leichtem Schwerpunkt auf den Besonderheiten des Vorarlbergerischen sowie ein Bericht über die Schreibwerkstatt Bludesch Seite 8 und 9.



DAS VORARLBERGERISCHE EXTRA: »s Ländle Spä:schl«

VON UND MIT: Maria Luise Altrichter, El Awadalla, Elisabeth K. Böhler-Fink, Lidwina Boso, Rosina Burtscher, Eva Maria Dörn, Martha Domig-Werner, Jytte Dünser, Maria Etlinger, Sieglinde Fitz-Grabher, Irma Fussenegger, Beatrix Grasbon, Anna Gruber, Christa Hutter, Carola Kilga, Martha Küng, Rudolf Kurzemmann, Astrid Marte, Elisabeth Marx, Anni Mathes, Norbert Mayer, Othmar Mennel, Birgit Rietzler, Franz Rüdisser, Helene Rüdisser, Margit Seeberger, Angelika Stark, Adolf Vallaster, Elisabeth Wäger-Häusle, Monika Wehinger, Irene Würbel-Walter, Anneliese Zerlauth.

EDITORIAL
von Adolf Vallaster

Dokumentation, Herausforderung, Zumutung – od'r?



Diese Schwerpunktnummer Vorarlberg ist wohl für viele LeserInnen des MORGENSCHTEAN fast eine Zumutung, zum Mindesten aber eine Herausforderung. Beim ersten Hinsehen werden sich die Texte nicht gleich erschließen, aber es muss ja nicht beim ersten Versuch bleiben und ich hoffe, dass sich die aufzuwendende Mühe wenigstens lohnt.

Sie finden Dialekte die zwar alle zur alemannischen Sprachgruppe gehören, in sich aber große Unterschiede aufweisen. Zu dieser Entwicklung hat sicher beigetragen, dass einzelne lange ein recht abgeschlossenes Dasein hatten und sich so eigenständige Klangformen entwickeln und halten konnten. Die Mobilität unserer Zeit schleift diese Unterschiede ab und lässt sie zum Teil ganz verschwinden. Umso wichtiger ist es zu dokumentieren, was noch vorhanden ist.

Diese Dokumentation soll aber auch aufzeigen, dass sich der Dialekt den Strömungen und Problemen unserer Zeit nicht verschließt. Die Vorarlberger Dialekt-AutorInnen wollen zeigen, dass sie keine lebenden Museumstücke sind, sondern schriftstellerische Arbeit, wenn auch in einer etwas anderen Sprache, leisten.

Im Namen des Vereins »Literatur Vorarlberg Autorengruppe Mundart« möchte ich mich bei den Ö.D.A. herzlich für die Gelegenheit bedanken, unsere Sprache und unsere Arbeit im MORGENSCHTEAN vorstellen zu können, sowie bei der Kulturbteilung des Landes Vorarlberg für Unterstützung der Vorarlberger AutorInnen.

Adolf Vallaster, geb. 1940, lebt in Mäder

Blattlinie:

Leidln, schreibts wias redds!
Schreibs du wi reds du!

Lüt, schriibend wia nr rädend!
Schraibbta wi schprichta!

MORGENSCHTEAN

Ö. D. A. Österreichische DialektautorInnen & Archive.
Institut für regionale Sprachen und Kulturen

Vorsitzende El Awadalla, Schriftführer Helmuth Schönauer, Kassier Dr. Erich Schirhuber, Ehrenvorsitzender Dr. Hans Haid.

Redaktion El Awadalla (Wien/Bgl), Alois Eder (NÖ), Doris Nußbaumer (Wien/OÖ), Helga Pankratz (Wien/NÖ), Chris 4er Peterka (Wien), Elis Rotter (Wien), Helmuth Schönauer (Tirol), Günther Tschif Windisch (Wien/Stmk).

Schwerpunktredaktion Vorarlberg Adolf Vallaster

Alle Rechte an veröffentlichten Texten verbleiben bei den Autorinnen und Autoren.

Ö.D.A.-Büro & MORGENSCHTEAN-Redaktion:

1060 Wien, Gumpendorferstraße 15/13

Telefonnummer (01) 586 12 49 11

Internet: www.oeda.at Email: office@oeda.at

ADOLF VALLASTER

Homer

A Brugg us Wörter
zu Versa zämmabout
uf Pfiiler voa Bilder
gschtellt.

A Brugg
wo üs iladt
zum drüber goo,
vom Hütt
is Gäscht
und bi jedem
zruckkoo
a Bild
mit z nia.

Adolf Vallaster, am 8. Oktober 2005
bei der internationalen Schreibwerkstatt
Bludesch (siehe Blattmitte)

Mit freundlicher Unterstützung



niederösterreich kultur



BUNDESKANZLERAMT KUNST

ELISABETH K. BÖHLER-FINK

D Fält

Wenn
i am Morga
in Schpiegl luag,
denn sian i afanga
allad meh Fält
i mim Gsicht.

Eppamol
störends se mi.

Abr
wenn i zruckdenk
a mina beida Omana
denn hän is eigentle
– grad ou wegad d Fält,
wo soviel vum Leba
vrzellt händ –
bsundrig gern ghet.

Und will i beide
ou mit 80e
no gern aglugat hä,
git as
eppamol
an Morga,
won i mi sögär fröij
übr d Fält
i mim Gsicht!

Sch'ma Israel Deut 6,4

»Höre Israel«
stoht am Afang.
»Höra«
muss eppas
ganz Wichtigs si,
sus hätend mr nit
zwoa Ohra zum Losa,
und bloß oan Mund
zum Reda gkriagt.

Höra
stoht am Afang!

Elisabeth K. Böhler-Fink,
geb. 1950, lebt in Wolfurt

ROSINA BURTSCHER

Ds Rotkäppchen

Ned u-gern, möcht i hüt a bits hinder-schi troma. I wet troma vo der Zit, wo sövlerlei Gschichtle manch düschtre Wintertäg kurzwieliger wera lo hon. Vo dena Stunda, wo d Mama, aber meischt d Ahna undram stricka und wifla es ums andre üs Kind verzellt oder vorglässa hot. Rund ums Schemmele uf dem dia müada Frauafüass gruabat hon sen miar Kind müslerüabig ufam Fläckletteppig ghockat und hon mit Mul und Nasa glosnat. Ds Wasser ischt üs im Muul zemma gloffa, wenn d Ahna vo dem grossa schöna Guglhupf verzellt hot de, wo ds Rotkäppchen mit amana Flächle Wii im Körble zur Grossmama in Wald träga het sölla. Und wia d Mama dem kliina Maiggile ids Gwissa gredt hot, dasas blos ned vom Wäg abgoht. Es sei wägat dem bösa Wolf, där, wo zu allam föhig sei ...

Baseballkäpple kum, du söttscht zur Omi, si hot Migräne – oder was as halt sus si ka. I hon versprocha, dass eppmer vorbei kunnt. I, bi uf jeda Fall verhindrat. Du kennscht se jo, d Oma. Si mag halt gär ned gärn allee si.

Fürs erschte hon i no mine zwä letschta Golfstunda und am spötera Nomittag dr Termin bei der Kosmetikeri. Und de, los i bei Gott wäga dem ned sausa.

Und ausserdem, singan miar jätzt no d Ohra – vo dem uralta Käs, de d Oma mir vor eppa zeha Täg, zum hundertschta mol verzellt hot.

Und mit am Papi, mit dem, kön miar bei aller Liabe ned rächna. Där hot mit sin-am Job dr Kopf meh als nu volla. Aussr-dem spieltr hüt mit ds Doktrs Tennis – und sin Saunaobad ischas gad o no.

Gang gnot und hol dr Oma an Picolo Sekt usam Käller! Der würkt am schnällschta für a Kreislauf. Und i dr linka Schublad, do sen a paar Müaslerieg!. Dia tuan dr Verdaug guat. Und für hüt zum gleich ässa, do, kaschtra beim Italiener a mittlre Pizza hola. A was, bruchscht ken Umwäg maha, fahrtscht beim McDonalds vorbei. An BigMäc zwüschat dri bringt se o ned um. Denn eschtemiert ses villicht widramool, wia guat ses bei üs hot. Und für dia nöscharta Täg soll se halt a paar Büxa offa maha, des schadat ken dut, sus wäran miar scho lang gschtora.. An Mikro hot se jo. Und wenn ds

Omile ned Daheem ischt, denn luagscht durs Källerfeschtr. Döt schtohn ds Omis Turnschuah ufam Feeschterbank. Es könnnt jo si, dassas ihrs scho widr besser goht. Denn, ischt se ganz gwiss ga jogga ganga. Oder ids Fitnesscenter könnnt si o si. Luagsch halt.

Witr reda brucht Mama nüma. Denn, let ds Jaquelinle, des hüttige Rotkäpple los. Goods dr no? Mensch, zipft mi des a. I, usgrächnat i, soll do ussi fahra. Bei dera mega Hitz. Schickra, so wia sus a SMS, dass dine Kids widramool viil ds viil Husuf gab hon. Und i ds Hallabad, könnnt i denn o ned. Dia würd ned verhungera ... Söll dr säga, wia miar des langsam ussa henkt? Und dass se ds verhangat für an Fernseher ischt, des los ned über Problem si. Denn ischtra halt eba ds langwilig und ned ds hälfa.

Und was d Oma isst oder ned isst, des ischt miar pip egal. Des letschte mol hon i äxtra in Lada fahra müassa weil ds Omile halt wiedramool a neue Diät usprobier. A Ananaskur, us dr Brigitte Zitig. Ihr wärs jo gliich, hot si gset. Aber d Lüt teuan oft so blöd luaga wenn ihrs dr Jogginganzug a bits um d Hüfta umi spanna teu. Gspannt wär i, wem dia i dem Altr no ds gfalla hot?

Vilicht dem schwindliga Typ, där mit dena grüana Klamotta, wo immer widr bei dr Oma uf Bsuach ischt und dia holla Sprüch klopf. De kascht sofort vergässa. Nüt ischt vor dem sicher. Ds Omas Wii kipptr reglmössig hintr Binda. Sogär dr Whyski und ds Red Bul nimtr u-gfro-gat usam Küahlschrank. Halt alls, was dem zwüschat d Fingr kunnt fuatratr zema. Egal was där tuat, där ka nüt verkehrt maha! Där soll üssre Grossmuattr i sin affageila Jeep lada und uf sine mega cool Jagdhütta mit neh. Des käm üs a Schtuck billigr wia ds Altersheim. Aber dia gon anand boda schnäll uf d Söck. Du, he, där hot jo a Internet. Hot ned über Omile bei da Pensionischarta kürslat und dr grossa ussaghenkt was si döt als glemt hot? Genau, zu dem soll se goh. Denn kömmr dr Oma ab und zua a E-Mail schick, und des ganze Gschissti-Gschassti hot endli a End. Und wenn si no ned gschorba sen, denn läben si üt no.

Rosina Burtscher, geb. 1946, lebt in Braz

Zum Geleit ins Mozartjahr 2006

Mozart & Fahradlberg

Auch die Namensforscher sind schon ausgerückt, um ihre Scherlein zum Mozartjahr 2006 beizutragen, meint Morgenschtean-Redaktionsmitglied Alois Eder.

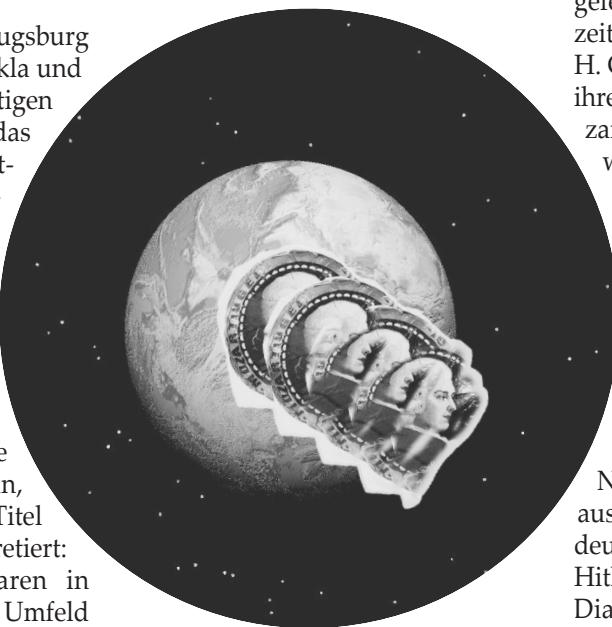
Und zwar wenn Jürgen Udolph den Meister (oder besser irgendwelche seiner Vorfahren) vom Zunamen her als schlampig arbeitenden Menschen qualifiziert, während dieser sich aber nichtsdestoweniger laut Brigitte Hamann gegen Ende seines Lebens zur Abdeckung seiner Schulden überarbeitet hat.

Für die Bäsle-Briefe nach Augsburg an Cousine Maria Anna Thekla und den darin vorwaltenden zotigen Jargon hat man sogar schon das Tourette-Syndrom als enthemmenden psychologischen Hintergrund herangezogen: »Jetzt wünsche ich eine gute Nacht, scheißen Sie ins Bett, dass es kracht, schlafen S gsund, recken S den Arsch zum Mund.«

Aber so leicht ist die Sache auch wieder nicht abgetan, dass man wie im »profil«-Titel zum Mozartjahr einfach dekretiert: Anal- und Fäkalwitze waren in Mozarts gesellschaftlichem Umfeld kein Tabu. Wahr ist vielmehr, dass sich im 18. Jahrhundert eine langsame Umstellung des Geschmacks bewerkstelligte, dass aber Mozart als der reisende Musikus ebenso wie Peterl Prosch, der reisende Tiroler Handschuhhändler, der sich auf ca. denselben Höfen auch als lustiger Hoftiroler gebrauchen ließ, zu den Altschichten der Geschmackslandschaft gehört hat.

Wo man letzteren an einem geistlichen Hof unter tätiger Mithilfe der Domherren zusammen mit einem jüdischen Hofnarren wettklistieren konnte, wird auch Mozarts Fäkal-Vokabular dieser Altschicht entstammen, während der neue europäische gute Ton schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts laut wird, wenn sich Hanswurst auf der Wiener Volksthe-

aterbühne leistet, die Hosen hinterzuziehen und unter dem Beifall der adeligen Galerie andeutungsweise auf die Bretter, die inzwischen die Welt bedeuten, zu defäkieren. So zum mindesten Lady Mary Montague in ihren Briefen aus Wien 1716 ganz empört.



Roll me, Wolfgangus! Zart wie Mozart. Die Welt ist eine Kugel.

Hofmannsthals Ochs von Lerchenau aus dem Rosenkavalier ist ein letzter Wurmfortsatz dieser Kultur, die, wie Dieter Breuer gezeigt hat, mit der oberdeutschen Sprachnorm eng verbandelt war und spätestens unter Josef II., der den Abraham a St. Claras auf den Wiener Kanzeln Predigt-kritiker hinterherschickte, um sie an die preußisch-protestantisch-aufgeklärte Normalschul-Norm des Schriftdeutschen zu gewöhnen, während man zu Zeiten ihres Altmasters das Wort »abischwaiben« für hinunterspülen nicht nur predigen, sondern auch drucken lassen durfte. In diese Sprachlandschaft

passen auch Mozarts Auslassungen wie »ich werde Ihnen den Arsch petschieren, Sie hinten und vorn kritisieren, einen wackeren Furz lassen erschallen und vielleicht auch etwas lassen fallen...« Dem neuen europäischen Geschmack war aber schon der Don Giovanni in den Augen der Gattin Leopolds II. nur »una porceria tedesca« – also eine deutsche Schweinerei.

Wunder wärs keins, wenn der heute in Salzburg als Parade-Europäer gefeierte Mozart solcherart gleichzeitig als eine Art früher Vorfahr von H. C. Artmann, Teuschl und Co. und ihrer Lokaltradition erschiene. Mozart war eben nicht nur ein europaweit herumgereichtes Wunderkind, sondern auch ein Hanswurst und hat auch noch in seiner Zauberflöte Anleihen aus dieser Sphäre gemacht. Im Gegenteil, das Wiener Volkstheater der Raimund, Nestroy und noch Anzengruber wäre dann als hinhaltender Widerstand gegen die schriftdeutsche Norm-Vergewaltigung zu lesen, aus der sich nach dem Scheitern des deutschnationalen Gesamtplans mit Hitlers Weltkrieg der oberdeutsche Dialekt wie ein Phönix aus der Asche der Weinheber'schen Pseudo-Hölderlinismen erhoben hätte, was sich leider dann noch lange nicht bis zu allen Deutsch-Lehrern durchgesprochen haben konnte ...

Heute ist es dagegen schon so gut wie durchgesetzt, dass das vereinte Europa mit seinen gemeinsamen Werten auch ein Europa der Regionen sein wird müssen, und dass Wien mit seinen Nachbarn darin näher zusammenhängt als mit Luthers Sachsen als Ursprungslandschaft unserer schriftdeutschen Norm.

Man muss ja als Konsequenz nicht wirklich gleich so weit gehen um, wie H. C. Artmann, »Fahrradlberg« oder die gefürchtete Grafschaft Tirol wieder gegen Galizien eintauschen zu wollen ...

ALOIS EDER

RUDOLF KURZEMANN

I d'r Bündt an Birabomm

I d'r Bündt an Birabomm
 mit hunderttausad Blüata domm,
 Blüata domm, so wiß wia Schnee,
 hunn am Schtamm do tuat as weh,
 Efeu klammarat rundum,
 nit da Äschta Kraft und Mumm.
 Da Efeu kleattrat ufa Bomm,
 für hür sind zwor no Blüata domm,
 doch wennas aso wit'rgoht,
 dännn ischas mit da Blüata z'schpot.
 Da Efeu krücht um Schtamm und
 Ascht, er ischt a fürchtig schwere
 Lascht und domma uf deam dunkla
 Gröa lond Totavög'l grelli Schröa.

Da Bach murmlat

Da Bach murmlat
 schtoarunde Wörter.
 Blob, blob, blums,
 blumbs, blumbs, blob,
 schobb, schobb, schubs,
 schupf, schupf, schobbs,
 roll, roll, roll,
 gump, gump, voll,
 Da Bach murmlat
 schtoarunde Wörter.

Rudolf Kurzemann, geb. 1932,
 lebt in Götzingen

FRANZ RÜDISSER

Texte in der Mundart des Montafon**huutnooch**

huutnoochbettat
 din schnuuf
 bliibt of miar ligga
 zwüscha üs
 schlofan gschichta

huutnooch : hautnah
 schnuuf : Atem
 ligga : liegen

si wörd miar zor

wiisa uzünat
 schofgarbwiiß schmeckan
 krüütl und iiri zwä
 gitzi jukkan
 vor fröd

wörd : wird
 wiisa : Wiese
 uzünat : umgezäunt

Franz Rüdisser, geb. 1940, lebt in Schruns

IRMA FUSSENEGGER

Hasajagd

S'Bluot färbt do Schnee.
 Rot gellig schreyt as über do Ackar.
 Hofele foocht as a zum Schneya,
 deckt langsam als uschuldig zuo.

Vorgioß!

Deane Zit!

Nünt vorzella wioll se
 vo deara Zit.
 Wit ist se, wit.
 Nümme wissa, wioll se
 vo deara Zit.
 Kut numma, ist wit.
 Vorgessa wioll se
 deane Zit.
 Wit lit se, wit.
 Weh töü se,
 deane Zit.
 Dio hintoro lit.
 Bloß waran wioll se
 vo deara Zit.
 Dio nöhar lit, as d'witt.

Irma Fussenegger, geb. 1955,
 lebt in Dornbirn

OTHMAR MENNEL

Wie d' Schmelga söod

Budlnärrsch ab alla Buba,
 und dänn kähl und umvrschammt,
 alls vrzella, alls vrrätscha,
 wegad allom glei an Tant.

Wegad jedom bizzle pfänderna,
 noche glei a schnabligs Mul,
 nie eats zugi, allad reht hi,
 und zu jeder Arbat z' ful!

Z' schöö zu Maman d' Schtuba fürba -
 lieber flackat-ma is Bett
 odr schtoht vor d' Hustür usse,
 bis-as achte, nünge schlett ...

Wundergee-er as dr Tejfl,
 zvorderscht-da a jedom Blatz,
 läschtig wie a lahme Flüga,
 gschider no as »Salomons Katz« ...

... vor-a Lütta! Und vor-m Lehrer? -
 dümmer mängsmol as-a Kuh,
 aber scharf uf lange Hosa,
 kurze Röck und Schtöckleschuh.

Schtundalang in-n Schpiegl gaffa,
 weg-m-a Möölle glei a Gschiß,
 Schroi lau weg-m-a Muggaschtichle,
 daß-ma deikt, was für an Biß!

Allpot noisa da a Behle,
 wegad jedom Dräckle krauk - -
 aber wo' ischt, sooo, wie-n-i seig itz,
 söod i t a 11 e - Gott sei Dauk!!

Othmar Mennel, geb. 1924, lebt in
 Dornbirn

MARGIT SEEBERGER

Sichl Moo-Nächt

Unter bluger Hut
 noch der Höllakuß
 i da Schluchta
 gwetzte Sichelspitz
 im Takt vo häföa Herzer
 des sterba
 doch usem Tod
 sofort all wieder
 dia neua Mörga
 gwetzet klar

Wägwieser

Durch's Donnerwätter
 trolat d'Sunna
 in Rega net zum ushalta
 än Farba-tanz-gang
 is Anderscht

Margit Seeberger, geb. 1950,
 lebt in Nenzing-Gurtis

schofgarbwiiß : schafgarbenweiß
 krüütl : Kräutlein
 gitzi : Kitz
 jukkan : hüpfen

bim ischlofa

an gedanka
 vorbi gschlichha
 an munziga
 an nakkiga
 an ufertiga
 hon a ofghebt
 untr pfulfa gschtekkt
 warmghalta
 wörd sich uswachsa
 zu was
 wäß i nett

ischlofa : einschlafen
 munzig : winzig
 pfulfa : Kopfkissen
 i wäß : ich weiß

Lilith, die stumme Kämpferin

»Schnauze! Verpiss dich!«, von solchen Worten träumte Lilith, brachte sie aber nicht über ihre Lippen. Es schien ihr, als würde sich ihr Leben in einem Raum ohne Fenster, ohne Türen abspielen. Ein Quadrat, ein Abstellraum, ihr Lebensraum. Alles in grau gehalten, die Wände, die Gardinen, die Möbel. In diesen vier Wänden hauste eisige Kälte. Dort verirrte sich Tag für Tag der gleiche, dichte Nebel. Es füllte dicke, stinkende Luft das Zimmer. Lilith war nicht allein. Adam war bei ihr. Er war ihr Herr. Er duldet keiner Widerspruch! Er wollte ihr Herrscher sein. Er zeichnete ihren Körper mit dem Leid der Sprachlosigkeit, meißelte mit Dilettantenhänden Kummerfalten in ihre rosige Pfirsichhaut. Er wollte sie beherrschen, sie und ihren Leib, sie und ihre Seele, sie und ihren Geist. Lilith fühlte sich eingesperrt, lange, gefesselt an ihn, für immer und ewig. Bald schlepppte sie sich mit geschundener Seele oder kroch auf allen Vieren. Gab es für sie noch eine Rettung, ein Ausbrechen aus dieser Hoffnungslosigkeit?

Es war dieses geheimnisvolle Tête à Tête mit ihrer Urkraft, mit ihrer Wahrhaftigkeit, die in ihr eines Tages die Kämpferin weckten. Der Glaube an einen Sieg trotz waffenlosem Kampf nährte sie. Sie wusste, sie musste sich dem Kampf stellen und ihn gewinnen, ohne Waffe, ohne Wortgemetzel, ohne ohrenbetäubendes Geschrei. Eines Tages lüftete Lilith das große Geheimnis. Sie gab es weiter, als Erbe für ihre Töchter.

»Dort an jener Stelle, wo feurig das Blut kocht, dort, wo neues Leben entsteht, liegt seit Generationen schon der

Schauplatz dieses Kampfes«, erklärte sie. Schon ihre Ahnen hätten davon gewusst und sich darauf eingelassen, ohne Angst, geschützt in ihrer prallen Nacktheit. Sie alle träumten davon, wie sie an den seidenen Mascherln drehten, bis die Köpfe derer blau werden, welche den Frack samt Fliege auch im Bett nicht ablegen wollten. Ihre Großmütter redeten hinter vorgehaltener Hand von Zeiten, an denen sie den feinen Herren die Krawatten umbanden und ab und zu den Knoten zuzogen, fester und fester. Sie stellten sich dabei vor, wie röchelnd jene zu Boden gingen, die sich zitternd im Blau des Zigarrenrauches vor ihnen versteckten. Und dann, wenn diese kümmerlichen Zigarrenhalter ihnen zu Füßen lagen, setzten sie sich auf sie und ritten auf ihnen, als wäre der Leibhaftige in sie gefahren. Sie wollten alle keine Engel mehr sein, sondern Höllenweiber, wenigstens in ihren Träumen. Dieser Traum blieb auch für Lilith ein Traum, doch davon erzählte sie ihren Töchtern nichts. Auch ihre Stimme ist schon lange verstummt. Es gibt sie aber noch, jene Frauen, welche bei Vollmond ab und zu noch etwas hören. Sie wissen, es ist das Flüstern ihrer Ahnen.

Eva Maria Dörn, geb. 1953, lebt in Schlins



JYTTE DÜNSER 1405 - Michelstag I

Adelgunde - Adelgunde
Hüt ischt Ziistag
Hüt ischt Zahltag
Hüt gits Fleisch
Hüt gits Wurscht
Hüt gits Schinka
Hüt gits Schpäck
Hüt gits Hafer
Hüt gits Gerschta
Hüt gits Eier
Hüt gits Bier

Adelgunde - Adelgunde
Mach a Füür
Mach a großes
Und richt d'Pfanna
Und richt d'Häfa
Schick dr Bott
Lad Verwandte
Lad dr Schpielmaa
Richt guat Häas
Mach di schöö
Hüt wird gfiirat
Hüt wird tanzat
Hüt ischt Ziistag
Hüt ischt Zahltag

Adelgunde - Adelgunde
Du häschts z'tua
Grad bis gnua
Hüt wird gfiirat
Hüt gits Gäld
Adelgunde
Was kosch d'Wält

1405 - Michelstag II

Michelstag ischt
Michelstag
Ziisa

Ziisa
Nüt as Ziisa
Alls treescht uffi
Kind hend Hunger
Hend ka Brot me
Hend ka Milk
Hend ka Suppa
d'Sau ischt furt
d'Gääß ischt furt
Alls treescht uffi
Was blibt üs
Üs blibt nünt

Bring na ds'Heu
Bring na d'Schtreu
Schopp nas ihi
Zünd nas a
Maa-----zünds a!!!!!!!

2005 - Michelstag III

He Alta
Kof mr a Moped
He Muatter
Gimmer a Geld

He Chef
Gimmer a Lehrschtell
He Hübsche
Gommer was trinka

He Frisör
An grüana Kamm wär an Hit

He ihr dô
Übersähen mi net

Jytte Dünser, geb. 1931,
lebt in Frastanz

CHRISTA HUTTER

Leere Nächt

As goht se nit liicht
So alloa
Am Obed
Uf nar Neabedschtroß
De Schatte vu frieher
Uffem Arm.

Do kreablet d Zit
Langsam
Bis denn doch
S Wasser schießt id Ouge
Und d Angscht se
Inefrisst in Hals.

Christa Hutter, geb. 1946, lebt in Lochau

Zvil ischt mr im Leabe

Scho abe de Bach
Und manchs Loch
Tuat nie meh ganz zua.
Underem Schtrich gsea
Hett i d Nase voll.

Aber des wär doch glachet
Wenn i weaged deam Bitzle
Mi us de Rueh bringe lässt
Und min Fueß numma lupf
Vum Bode
Ussem Geschtern is Morn
ine.

MARTHA DOMIG-WERNER

Guati Zeiha – schlächti Zeiha

Rauch
– as Zeiha für Füür
Rauch osm Chemmi
– as guats Zeiha
Für am Dach
– as schlächts Zeiha

an ronda Tisch
– as Zeiha vo Raod-ha
an subara Tisch maha
– as guats Zeiha
am leera Tisch sitza
– as schlächts Zeiha

Heärd – as Zeiha für...
...an Heärd ischt an
Heärd!
as Füür im Heärd
– as guats Zeiha
an cholta Heärd
– as schlächts Zeiha
an Eiterheärd
– as ganz schlächts Zeiha

schlächti Ziita chönd
– as guats Zeiha sii
und ganz guati Ziita
sind meischtens as
schlächts

Ziit-Zeiha

Zeiha düüta
Trömm düüta
Schtearna düüta
vill wissa wella

nüd vrschtoos müassa
wedor glauba chönna
iss as guats Zeiha?
iss as schlächts Zeiha?

as ischt as Zeiha!

Schtearn-Zeiha

Und
Gott würd euch
As Zeiha gee--

Da haäll Schtearna
Übr Bethlehem-
As guats Zeiha
Fürr die heiliga dreu
Chönnig
Spaöt – vill spaöt

Da gääl Schtearna-
As schlächts Zeiha
Fürr Milliona

z Zeiha vom Maa

osm Kreis dossa
chadr furt sii
wia an Pfiil

z Zeiha vom Wiib

obna wia da Vollmoh
und ondrhalb as Chreuz

**Für die wichtigschta
Staziona im Laääba
gids aa bloos noch
Zeiha**

für »geboora« an
Schtearna
für »vrhüaraotat« zwee
Reng
für »gschtoorba« as
Chreuz
für »beärdigt« as
Rächtigg
für »selig« an Chranz
für »heilig« an
Heilgaschii
und enna gid gad wedr
an Schtearna

Zeiha om Zeiha

Erdzeiha
Wassrzeiha
Luftzeiha
Fürzeiha
Hoorazeiha
Brandzeiha
Zeiha om Zeiha
Dao bliib ich
Liabr bi da Satzzeiha

Dia chonnscht ned obr
Dia muascht ned nee
Dia bruuchscht ned höra
Dia muascht ned see
Die chascht
Wennd witt
Sälb maha
odr aa ned – Punkt

HELENE RÜDISSER

Texte in Lustenauer Mundart**D Aucho**

behauptat si
mächtli im Wald
köunilächti
treits Bômkrouono

Aucho : Eiche
köunilächti : einem König
gleich

Trouoschtli

mit am Blättrdach
übr om Kopf
kascht trouoschtli
schlôofo
runschatt d Liondo

trouoschtli : getrost
runschatt : rauscht
Liondo: Linde

S Schopfmäusli

liicht mr
sin Häß
gad für all Fäll

Schopfmäusli : Schopf-
oder Haubenmeise
liicht : leift
Häß : Kleidung
gad : nur

EVA MARIA DÖRN

hexa / hexen

a hex
sei sie gsi
hei züslat
hei zünd
hei gschpielt
mit am für
hei nochglet
hei gschürat dia gluat
hei tanzend an graba
zoga
rundumendum
i lodriger hut
ischt sie verbrennt
hoscht du dia hex kennt?

Bäorg

a Herz
us Schtouo
schlecht im Bäorg
sin Läobo lang

Bäorg : Berg
Schtouo : Stein
schlecht : schlägt
Läobo : Leben

Liobi

seensüchti
schliicht dar Bach
is Bett
leyt
do küholon Armo
om mi ommi

Liobi : Liebe
do küholon Armo : den
kühlen Arm
leyt : legt

Helene Rüdisser, geb.
1946, lebt in Schruns

rundum

grau a mur
los zua
sie verzellt a gschicht
kalta schta
schwäzt schtill

Eva Maria Dörn,
geb. 1953,
lebt in Schlins

Von Wien nach Vorarlberg zu einem alemannischen Dialekt-Workshop

Workshop in Bludesch

Eine Reise von über 600 Kilometern und ein Ankommen in einer anderen Sprache. Immerhin verstehe ich genügend alemannisch, um die Anderen nicht dazu zu zwingen, in irgendein hinterarlbergerisches Hoch(oder-so-ähnlich)deutsch verfallen zu müssen.

Aus der Schweiz, aus Baden-Württemberg und aus dem Elsaß kamen AutorInnen zusammen, die (auch) im Dialekt schreiben. Alle hatten einen bedeutend kürzeren Weg (auch in Kilometern), immerhin bekommt frau auf diese Weise ein ganz anderes Bild von Österreich, als im »zentralen« Wien.

Vom 7. bis 9. Oktober 2005 war der kleine Vorarlberger Ort Bludesch das Zentrum der Dialektdichtung. Unter dem Motto »Brücken« organisierten die Vorarlberger AutorInnen, allen voran Anni Mathes, den Workshop und eine gut besuchte Lesung im Bludescher Kronensaal. Daß im Ländle die Uhren anders gehen, bewies nicht nur der äußerst gute Besuch, sondern auch die Anwesenheit und die Berichterstattung der Vorarlberger Presse. Im Publikum befanden sich auch Pfarrer und Bürgermeister von Bludesch. »Natürlich«, wie die Vorarlberger AutorInnen meinten. Nun, diesseits des Arlbergs ist solche Aufmerksamkeit dem Dialekt gegenüber eher

ungewöhnlich. Das liegt wohl daran, daß das alemannisch sprechende Vorarlberg dem restlichen, bairische Dialekte sprechenden, Österreich gegenüber eine Minderheit darstellt.

Vielleicht liegt aber auch am guten Beispiel der benachbarten Schweiz. Denn dort ist es kein Problem, auch in den Nachrichtensendungen des Öffentlichen Fernsehen Schwyzerdütsch zu sprechen. Alemannisch wird von Liechtenstein über die Schweiz bis hin nach Baden-Württemberg und ins Elsaß gesprochen – in vielen Abwandlungen. Allein schon in Vorarlberg haben sich verschiedenste Varianten erhalten. Die TeilnehmerInnen am Workshop und an der Lesung, Adolf Vallaster (Mäder), Markus Manfred Jung (Wehr/D), Ronald Euler (Saverne/F), Johannes Schmidle (Bregenz; Moderation), Eva Maria Dörn (Schlins), Anni Mathes (Bludesch; Projektleiterin und Gastgeberin), Emmi Troppmair (Rum/Innsbruck), El Awadalla (Wien) verbrachten intensive

Tage mit Diskussionen rund um Literatur und Textproduktion zum Thema »Brücken«.

Besonders beeindruckend war Ronald Eulers Schilderung der Situation des Alemannischen im Elsaß. Lange Zeit galt Dialekt (im Elsaß gibts auch fränkische Regionen) als primitiv; Deutsch dem Französischen gegenüber als eher hinderlich. Die Kinder sollten es besser haben und akzentfrei Französisch sprechen ...

Erst die jüngere Generation entdeckt den Dialekt langsam wieder. Eulers Vortrag klang für unsere Ohren deshalb etwas merkwürdig, weil er Wörter wie Kultur französisch ausspricht: »Kültür«, wie es eben im Elsaß ganz normal ist.

Doch gerade solche Details zeigen, wie schwierig die Situation einer Sprachminderheit sein kann. Lange Zeit war Französisch die einzige Unterrichtssprache. Als Resultat daraus sprechen viele Erwachsene nicht mehr genug Deutsch, »Ditsch«, um es an ihre Kinder weiterzugeben.

Der krönende Abschluß, die Lesung, baute die titelgebenden Brücken zum Publikum, auch zur Wiener Sprachexotin; die Tirolerin Emmi Troppmair las vorwiegend Hochdeutsches – es gab ja, wie es sich für eine gute Veranstaltung gehört, keine Vorschriften, in welcher Sprache zu lesen wäre. Alle Lesenden waren nach der zweitägigen Vorbereitung in Hochform. Der Schweizer Saxophonist Peter Lenzen improvisierte zu den Texten und trug damit einen weiteren Teil zum Gelingen des Abends bei.

EL AWADALLA



Vorarlberger Autorinnen und Autoren bei der wohlverdienten Rast nach dem Bergwandern – sowie bei einer Kaffeepause, rechts (Foto Anneliese Zerlauth)



ADOLF VALLASTER

Der verlorene Sohn

Er ischt ganga,
er heat ka Irb
und ka Hilf wella.
»Er well ussa us der Enge,
er well äppas wöara,
er well leaba«, heat er gset.

Er heats dänn o
zu äppas brocht,
i dr Frönde,
zu Geald und Aseacha,
und er heat all Wihnächta
a Karta gschickt
und an Gealdschii dazua.

»Wänn as eam
nid aso guat gäng,
käm er viilicht
wider hoam«,
heat da Vatter sinniert.
»Aber aso
hond mir ean
endgültig verloora.«

Weatterweaxel

Wänn i s Weattr gschpür
und mr wiedr amool
aso richtig nünt ischt
dänk i,
i möcht das nünt si
jo kam Hund gunna.

Abr meng oam
tät as nid schaada
wänn er wisst
wia oam ischt
wänn am nünt ischt.

Will blus vom verzella
ka ma si
nid vorschrella
wia nünt as oam si ka.



Da Pensionischt

Dir goot as guat,
han I lätschte
zum Noochbuur gset,
du heascht da ganz Tag
derwil zum im Carta schaffa.
Schoa, heat ergmoant,
aber i bi froo
wänn i da ganz Tag
sövl her bring
as wia i früjer
noch am schaffa toa ha.

Adolf Vallaster, geb. 1940,
lebt in Mäder

SIEGLINDE FITZ-GRABHER

Min Bóm im Herbscht

Jetz ischt ar doch all gröön gsin,
zmöl siend all Blettr rouot.
Ar will noch amól schöö sin,
bivor as góht in Touod.

Geän lóót ar si biwondra
i sinor vollo Pracht.
Ar wúóss, bald ischt as ommi,
villicht scho di nööscht Nacht.

As muoss gad ghöori stuorma,
wänn as an Riifo gha,
dänn stóht ar ganz armseli
dó, wi a-n-alta Maa.

Heät gär nünt bheba könno,
heät ar's ou ghebt ganz fescht;
vo-n-allr Pracht noch bleobo
siend gad di läro-n-Escht.

**Säg ou du?
Wi góht as deor?**

Jonga siend d'Nächt viil,
vill küorxr:
blouoß biescht nät iingschlóófo gsin,
ischt nid scho dar Weckar gango,
und deis hoaßt: D'Nacht ischt vrbin!

Dänn heäschts müössso usa-jucko,
heäschts di gleich uf d'Arbat gstürzts,
und dar Tag – im Witsch scho-n-ommi
– deina schint mr ou vrkörzts.

Jetzo-n-alta siend d'Nächt ändlouos,
tousimól dreihsccht di im Bett,
i kann widr gär nid schlóófo,
wänn i ou noch so geän wett.

Und dar Tag heät's ou nid andrscht,
krüücht ou langsam wi a Schneäck,
wänn d' ou all a kleili gruschtascht,
ar kunt einfach nid vom Fleäck.

Tag und Nacht siend
doch all gliichli.
Säg ou du? Wi góht as deor?
Siend dr Täg und d'Nächt
ou ändlouos?
Nö? - - - Dänn lit as gad a meor!

Sieglinde Fitz-Grabher, geb. 1925,
lebt in Lustenau

CAROLA KILGA

Höra tuat,

Manche Lüt globand, dass Ziag'lstöa sich Sacha mirka kond. Was imna Zimmer passiert, würd' quasi i da Wänd g'speicharat. Und wemma g'nau ahelosat, denn kamma no lang spötr höra, was se varzelland.

Als Kind bin i überzeugt gsi, dass äs woohl isch. Well wemma klenn isch, denn würd oam vo allna Sitta i'gredat, dass Kind meh wissand, meh hörand und meh seahand als de Großa. Well se u'schuldig und vom Leaba no ned so varboga worra sejand. Nur U'schuldige kond anscheinend Einhörner seaha; des han i usam Fernseh. Guat, han i mar denkt, i bin klenn und u'schuldig, gommar mol ge losa, was alte Wänd zum Verzella hond.

Also han i mi i d'Stuba vo Oma und Opa g'stellt und ganz g'nau aheglosat. Abr i han nünt g'hört, well i da Kuche daneabad hond de Großa übr andre Große g'schnorrlat. Woorschindle, han i überleht, kamma d'Wänd nur denn höra, wenn koan me umma isch. Wenn alle furt sind, dia gegad dia Wänd g'redat hond. A Wiele spöt'r bin i mit da Mama und am Papa ge spaziera ganga, und mir sind zur Ruine uffeg'loffa. Des sind denn amol alte Mura, heat da Papa g'seht, und i han mar denkt, dean Umstand muaß i glei usnütza. I bin i dea große Turm ihekrabblat und han probiert zum Losa. An Burgfried sei des, han i g'hört. Allerdings ischt dia Information ned us da Wand koh, sondern vo minra Mama. Maria, han i mar denkt, i wür d'Wänd erscht höra, wenn i muusa-loa bin. Därf i morn aloa do heragogh, han i d'Mama g'fogat. Jo, kasch dar vorstella, heat d'Mama g'seht, z'letscht passiert no eppas! Für äs bisch no z'kenn. Kasch denn aloa herakoh, wenn'd größer bisch.

Jo supr, han i mar denkt, wenn i größer bin, bin i jo numm u'schuldig, denn kasch des mit da Wänd gad vargeassa. Da Rescht vom Usflug bin i relativ fruschtriert gsi. Dahoam wär i denn eh eppranamol aloa gsi, abr g'hört han i nünt. I bin so lang am Boda g'hockat, bis as

abr üsr Huus isch halt ned viel ält'r gsi as i, drum heat mi das ned ros int'ressiert, was üsre Wänd zum Varzella ka hättand.

Mengs Johr spöt'r isch mar des mit da Wänd wied'r i'gfalla, und zwor wo i gad umzocha bin, in a Altbauwohnung in Wian. I han aloa g'wohnt, und wenn i etzt no u'schuldig gsi wär, hättma säga künna: Idealzuastand zum Losa.

Des mit da U'schuld, des isch so a Sach. Well so alt bin i no ned gsi, und was U'schuld isch, hängt oh nur vo da Definition ab. Was isch U'schuld, äs han i mi während am Abpicka vo da Lamperie g'fogat. Wo i ge Dispersionsfarb kofa ganga bin, han i mar überleht, dass U'schuld vielleicht oafach isch, wenn ma sich koan Kopf um nünt macht. Well äs isch jo doch reacht u'schuldig, wemma mit da Hand uf'na hoaße Herdplatta grieft und total varschrückt – ma heat jo oafach ned g'wisst, dass das derart hoaß isch. Wemma denn spöt'r nomol uffegrieft, denn isch ma halt ned gad da Heallscht. Abr u'schuldig ischma oh numm. Mit drü Farbkübl bin i denn i minra Wohnig g'hockat und han nomol kontrolliert, ob i eh alls guat abpickt ka han.

Übr hundert Johr sei des Huus alt, heat mar d'Vermieterin bi da Führung g'seht ka.

Wer do hin wohl scho alls g'wohnt heat? Lüt, wo no untram Kaiser g'leabt hond, Lüt, wo gegad odr für da Hitler gsi sind, viellicht sogär solche, wo z'Auschwitz g'storba sind. Menschenskind, wenn i dia Wänd nur höra künna hätt. I han mi würkle a'gstrengt, han ganz g'nau g'losat - abr g'hört han i nünt.

I bin so lang am Boda g'hockat, bis as

MARIA ETLINGER

wer losat

z'dunkel gsi isch zum Usmola. Also han i mine Jacka azocha und han gad d'Tür zuaspera wella, isch mine alte Nochbüre us erasina Wohnig ko, mit erasim klenna Hund, Gassi goh. I han mi vorg'stellt, und sie heat mar varzellt, dass vor mir Zigin'r i dera Wohnig g'wohnt hejand. »Ein ganzes Rudel!« heat se g'seht. Dia hejand dauernd g'fäschtat, abr se hej sich ned traut, sich zum Ufrega, well äs sejand jo Zigin'r gsi! Ma wüss jo, dass dia schneall mimna Fluach bi da Hand sejand.

I han mar s'Lacha vardruckt und mi verabschiedat. Faria, faria, ho.

Am nöscha Tag heat mar an Freund bim Usmola g'holfa. Mir hond oamol übreg'molat und d'Farb trückna loh. Mimna Kaffee simmar i da Mitte vom Zimmer g'hockt und hond varzellt. Luag amol, düat im Eck, seht min Freund z'mol. I luag ahe und siach an komischa Fleack. Isch düat d'Farb no ned trucka? Mir gond ahe und tupfand mim Fing'r dagegad. Genauso trucka wia da Rescht vo da Wand. Nur dünkler. Isch das g'lunga, seht min Freund, do moamar wohl nomol übre.

Mir hond sichr füfmol übremola müssa, bis ma dea Fleack numma g'seaha heat; davor isch'r all wiedr durch d'Farb koh.

Bis mar fertig gsi sind, ischas Obad gsi, und mir sind eppas ge eassa ganga. An Tag spöt'r bin i mit mim ganza Glump izocha. Wo i d'Büachri i s'Regal g'rummt ha, isch mar ufg'falla, dass oh i da andra Eck so Fleacka sind. Und zwor i jedam oanzlna Eck vo da Wohnig. I han nomol wia wild übrepinslat, erschtens hond mi dia Fleacka g'stört, und zweitens sind se irgendwia unheimlich gsi.

A Wucha spöt'r han i an Einweihungsfäsch g'macht. I han oanara vo deana Fleacka

varzellt, und se heat g'seht, sowas hej se schomol g'hört. Äs töjand manche, wenn se uszüchand, i jed's Eck an Sprütz Öl odr Wiehwass'r, je noch Globa. So an Art »usseagna«, damit se koa spirituelle Spura hinter lond. Manche töjand des oh bim Izücha – Geischtr vo da Vormieter vertrieba. Odr so.

I han an Schluck Wi g'noh und mar denkt, koa Wund'r hör i nünt. SFäschts isch gröschtenteils reacht luschtig gsi, mir hond amol viel g'la-chat und Lüt im Spaß verhand'l. Bis denn d'Angelika uf z'mol Schröa loh heat. Äne heat's momentan oh ned gad leicht mit erasim Leaba. Se heat a'gfanga a klä varzella, wia des isch, wenn oan krank isch, wenn'r stirbt – und wia ma seal nur daneabad hocka und ned healfa ka.

Am End heat se sich denn beruhigt und isch froh gsi, dass se reda künna heat. Zwoa, drü vo üs heat's ziemle beut'l, und mir hond denn oh varzellt, was bi üs ned reacht ischt und was scho. Gegad'na viere sind denn die letschta ganga, i han d'Gläser i d'Kuche treht und no a klä g'lüftat. Vor i s'Licht g'löscht ha, han i nomol dia Fleacka a'gluagat. Wenn i denn do wied'r uszüch, toan i amol sich'r nünt usseagna. Vielleicht mag jo da nöscht losa.

Carola Kilga, geb. 1980,
lebt in Koblach und Wien



S'Glück

S'Glück isch a Säfablöttrle kurzläbig – zrbrächlig muass ma mit offna Hend focha wemmas heba will – ischas furt

Hützatags

Hützatags hon d'Lüt an Mordsstress wägat am alt wära mänand sie vrsummand eppas möchtand's ussezüha solangs goht tätand-se am liabschta igfrüra lo fröhner hot ma seczg, siebzg Johr gläbt und denn noch a Ewigkeit a des globt ma hüt nümma hüt läbt ma achzg, nünzg Johr und denn kunnt nünt meh do glob i scho, dass des an Stress git

Zwüschat da Zeila

Zwüschat da Zeila
reda // schrieba // losa
Zwüschat da Zeila
ussahöra // ussaläsa // ussasäga
Zwüschat da Zeila hot viel Platz
was ma sus net gärt
seet // schriebt // hört
hot zwüschat da Zeila Platz
wer Ohra hot zum Höra
hört was zwüschat da Zeila stohrt

S'Glück vom Ogablick

Grad jätzt glücklig si
stohblieba//vrwiela//wohrneh
Grad jätzt
will's a so ischt wia's ischt

net denka
i darf net
i sött scho wiedr
i muass wir

nünt denka
nünt tua
grad falla lo
und nu do si

wägat anra schöna Musig
wägat amna nättä Mensch
wägat amna tüfa Gfühl
grad jätzt glücklig si

Maria Etlinger, geb. 1957,
lebt in Nenzing

IRENE WÜRBEL-WALTER

Gschpüra

Gschpüra wellsis uf dr Hut
und im Gsicht
es teura guat
wenn d`Sunna
si streichlat und wörmt
denn stellt sie sich
dia Farba vom Herbst vor
und loht an Moment
dia Nacht um si vergessa.

Irene Würbel-Walter, geb. 1948, lebt
in Thüringen

MARIA LUISE ALTRICHTER

ugfrogate Röt

ugfrogate Röt
han i hoamtreet
und schwäär treet dra
ha ugfrogate Röt
gad zum Biiga
wid's eppa ha?

was woäß as Zitt'rgräs

Was woäß as Zitt'rgräs
vua Käafangscht
hört bloß da Schpeacht
am Bom

Maria Luise Altrichter, geb. 1946,
lebt in Zwischenwasser-Muntlix

EVA MARIA DÖRN

schtill, schtill, well d`familiengschicht schlofa will

do gschtanda ische
vo hüt uf morn
nüma alaa
net verschtanda
mit ugrissna oga uf bilder gschtarrt
ad wand
gschichta verzellt
ohne mul

do gschtanda ische
vo hüt uf morn
nüma alaa
net verschtanda
mit ufgmaschta hoor,
i kretziga schtrümpf
durscht ka
an andera
hot trunka

Eva Maria Dörn, geb. 1953, lebt in Schlins

ANNA GRUBER

Wio tönerne Schilder

Abzugbilder
Vorbloachte
Kleoband Fassada
Am Hügel
Johrhundertsiegel

Johrhundertlang
Oliva für Brot
Brot vom Meer
Brot und Wie

Und d`Lieobe badat
Und d`Seel im Trümmel
Vo Kümmel und Rosmarien
Herb derb süoß

Und jeda Schritt
Jeda Tritt
Liecht im roto Bodo

Loht d/Hüfta schwingo
Loht singo
Alle Farba i do Ougo

Und Pappla wachsond in Himmel
Schimmel
Feodorlicht am Horizont
Züchond
Flüchond deom Blau
Vorschmelzond mitom Meer
Massa Marittima

Anna Gruber, geb. 1942, lebt in
Dornbirn

ASTRID MARTE

Nochbur(g)a

»So, eban `o im Garta!?
Lang numma gseacha.
Ma hät net drwiel, geal!
Ma muass ..., ma tuat ..., ma hät...
Ma hät net drwiel, geal!
Ma künnt wiedr amol ...
Ma hät net drwiel, geal!
Du – i muas – pfüati!
I mach grad s`Gätterle zua,
sus hemm`r eppa wiedr euri Katz
heanna!« – »S`Möhrle?
Es ischt vor zwo Johr unt'r s`Auto ko.«

Mura

schützand
schonand
schirmand ii
zwickand
zünand
zwängand di
Es gitt – so Gott m'r gitt,
a Tür zur reachta Zit!

Wänd

So dick iigmurat gsi,
so eng iizünat gsi,
so fest iigspeert gsi,
dass mit soviel Wealt dussa
nüt meh afocha kascht!

Vorarlburg

Rundum Gsindl, rundum Karrazüchr,
rundum Koga, rundum Glump, ...
Suubr – Mura, Ghörig – Türm,
Fließig – Brünna, Haamlig – Höf ...
Und hie und do an ufam Gleis!

Astrid Marte, geb. 1958, lebt in Satteins

MARTHA KÜNG

Usgrenzt

An Mänsch
schtöht do
ustrücknat
gschpalto
vorgiftat
voller Uziefor
kuan feschta Bodo me
unter do Füoßo
ka se numma sealbar ufrichta
wio muas ma deam weh to hio
mit wüvol Liab, Geduld
und Verschländnis
muas man tränko,
daß ou er wiedor
an Summer woahr nio ka

ANGELIKA STARK

Sieben Elfchen

Blau-
dr Himml,
dia ärscht Morgasonna!
Bärg lüüchta wias Gold,-
Härbschtag!

Schmecka,-
guat schmecka!
Zibalal ond Chäs,
d' Hongr brommlat im Buuch,-
Mahlzeit!

Fleiga,-
ohni Flügl!
Zrugg wia vorhar,-
im Liacht ischas anderscht,-
Wehmuat!

Mängmol,-
packt's di!
Es ischt wondrschö,-
jagt dr s'Wassr i,-
d' Auga!!

Drücka,
achi drücka!
Tuascht zua drücka:
stilla d'Fraid, s'Härz, s'Läba
vrdrücka!

Laß-
mi goh!
Mi goh loh,
will min Wääg goh,-
lääba!

Meh,
allig meh!
Nia gnuag ha,-
as Hämd ohni Sack:
langat's ??

Angelika Stark, geb. 1952, lebt in
Lech am Arlberg

MARTHA KÜNG

Igrenzt

S'Wassor
ka se sine Quell
nid ussucho
grad wio mir ou
s'Wassor flüoßt und flüoßt
mir goand üsare Weag
schtuonige und grade
grenzt ma üs abor z'roß i
dänn zwiangt as uom
an andora Weag z'goh
ob des dänn abor
grad der bescht ischt?

Martha Küng, geb. 1931, lebt in Lauterach

NORBERT MAYER

lällar-fürz

ata nüd odr scho
odr nüd ata scho
eatz atan eatz
etamaul atan eatz
odr was ata nüd
odr scho etamaul
ahnne pfüote - luog dauhär
wio ischt itz ou no das a züg
hähl bodo hähl
etamaul ata nüd
zäh bodo zäh
ata nüd etamaul
kähl bodo kähl
etamaul ata nüd
ahnne pfüote - jessosna
itz ischt as gli grad grüsele
odr wio odr was
gall scho etamaul
odr was odr wio
etamaul gall scho
atan eatz wio an bleatz
& sa kuorz wio an fuorz
ahnne pfüote - heinamol
dau bschtaut oam breits no
ou do schnuuf ...

nämmo

be üs git as
hüffowies nämmo
voar-nämmo
nau-nämmo
hus-nämmo
übo-rnämmo
baa-nämmo
bearg-nämmo
wauld-nämmo
flur-nämmo
härrgottswinklmaular & brüge-
weatorwartar
maiandachtoschpringar &
oomahdhöüoreachar
aneschmekarmögär & ijekrüchar-
butzar
heorschbrumpftlosar & kriogar-
sunntagheldo
heimatardichtar & an huffo meh
sagär dio meischtō häg
weoßod wios hoßod

& an usländar
wau kunnt & zahlt & wiedor gaut
ischt & blibt an guota gascht

abor an usländar
wau kunnt & schaffot & blibt
ischt & blibt halt: an usländar

Norbert Mayer, geb. 1958, lebt in
Schwarzenberg

LIDWINA BOSO

Ofam Wäg ins »gelobte Land«

zrugggwisa
zuagwisa
igwisa
zrächtgwisa
abgwisa
usgwisa

Am Stachldroht hangan noch
schwarze Hutfätza -
an dunkla Fläck of dr Wältkarta
Si hei ihre Kind zum Frässa gern
hot »Mutter Erde« gset
z' Muul offgrissa
und off dr Schtell a paar tausad
asa läbtiga verschluckt

Im Knascht sei si gsi
und Kind heinsra gno
hot si verzellt
und als wäga dem
gottverdammta Züg

aber jez bruch si nüt me
jez sei si suber
si well nochamol
ganz vo vorna afanga
»i schwörss« hot si gset
und drei Finger zagat -
i hon dra globt
allig widr

All Morga

all Morga
da Elander
in Schnaps tunkt
und ahigschluckt
d'Oga gschminkt füra Tag

Wenn a Glück hoscht

denn ghörscht zu denna
wo a ghörigs Dach übram Kopf hon
und all Tag gnuag z'ässa im Täller
a dopplats Glück hoscht
wenn gsund bischt
und a Arbat hoscht
und ima Land läbscht wo Frida ischt
wenn des ka Glück ischt
denn hoscht Päch kett

Lidwina Boso, geb. 1944,
lebt in Bludenz

s' Kuchischtückle



Gschichta vo da Poppile
Vom Moritz

--- 1 ---

Ein Mann, eine Frau.
Moritz sitzt auf einem Sessel, spricht nicht. Er sitzt mit Hut, den er statt zu antworten nach hinten schiebt, abg'schaut bei Bauern, die verhandeln, nachdenken... Die Frau bereitet Gemüsesuppe vor, sie schneidet Gemüse.

FRAU:

Etz sindr scho a dera Gächti und denn no s` Tobl dunna und oan Gof nocham andara Do heascht s Brot.
Um Himmelswillia, Moritz wo denkendr no ahi.
Moritz, wo denkandr o ahi.
(Auf den Brotsack zeigend)

Ischt alls hirt,
Zopfbrot ischt o din.
All Johr an Gof.
(Gibt ihm die Brottasche)

Für d` Hasa.
Heascht drs gmirkt weaga deam Kitz,
a halbs han i gsät,
nur a halbs,
am Karsamstig.
Wia hondrs ka?
Sind hür a paar Leuala ahi?
Hondr noch Schnee i deam Schattaloch?

Und denn sövl Gofa,
wo denkandr nur ahi?

S` Kitz gischt deam Schofför vom Nüni-Busim Bonacker. Wartischt und gischts eam. I wart denn do huß.
S` Geald tuadr denn is Säckle. Mit am Brot. Schriebs uf an Zeattl, was as koscht und i toa denn s` Geald is Säckle inni. Es tunkandar, des Brot, ha? Sövl Gofa, wia ka ma no sövl Gofa ha a dera Gächti zuachi.

--- 2 ---

Was denkandr denn o i deam Schattaloch.

Wia soll denn des wöra, mit anara Goaß und anara Kua und deanna paar Henna und Hasa.

Wenn hondr dia letscht Tofati ka?
Etz? Wia hoaßts?
Wüvl sindr etz im Ganza?

Etz, wo üsara Vattr numma leabt,
wer ischt denn Götti,
wo epas schpendiera ka?
I moan, wia üsara Vattr Gott seelig?

Herr, erbarme dich unser,
Moritz, wenn des dine Ahna noch wüßt.
Sövl Gofa, a dera Rüfi zuachi.
Wo denkandr denn achi?

I kadr nur no des Brot gia und jeds Johr des Kitzle kascht mr bringa vor da Oschtara.
Alls ischt dr Bach achi.
(Frau gibt das Gemüse für die Suppe in den Kochtopf)

MANN:

*(Steht auf, gibt der Frau die Hand, bedankt sich)
Vergealts Gott.
(Und geht. Die Suppe kocht.)*

Elisabeth Wäger-Häusle, geb.
1942 in Rankweil, lebt in Wien

ANNI MATHES

ääga

kää äägasbett
kää äägasfäld
kää äägasbrot
vielleicht gad drum
zum ääga-brötlr
wöra

uusbrennt

brennt hôt si
liachtr-lo brennt
und gschaffat
und gschaffat
und gschaffat
ischt uusbrennt
dr schef
hôt a neue
flamma gfunda

a brand-môôl

si hôt a brand-môôl kô
wo käär gsäha hôt
und drüber
a ganz a dünne
hutt

Anni Mathes, geb. 1956, lebt in Bludesch

s chamelion

wiana fähnile im wind
ischr
amôôl i dia richtig
amôôl i di andr
wächslat d farba
wiana chameleon
letschts jôhr nô
königsblau

und jäetzt im frisch
oransch

mit dr mode gôh
mit dr zit gôh
mit dr zit
gôh

muaß s chameleon

renntiar

renn tiar
hôts rentiar
bim rentiar-rennia
zum andra rentiar
gseet
rentiart
hôt sichs net



ANNELIESE ZERLAUTH

An wilda Mustang

hot si mölsa ho
en wo nu ab und zua
vorbei ko ischt

jetzt stöht si
mit iheram Fohlen
alle im Stall

und ischt froh
dass idr Nochburbox
an stura, geduldiga
Esel stöht

wo iheram Gewieher
aablosat.

Glebt

Gstunka vor Gäld
und alli schmecka loh
dia wo wella hon

Der Gstank ischt all
größer wora
Hot d'Mischtkäfer aazoga

Do hot sogär dr Tresor
und d'Warnanlag nüüt
gnützt wo ner mit
zuaklebtasm Muul
und uffgrissna Oga
voram Panzerschrank
gläga ischt, hotr da
Schlüssel freiwillig hergee
Wil – da Löffel –
hot er net abgee wella.

Anneliese Zerlauth, geb. 1940, lebt in Ludesch

ELISABETH MARX

am Leaba

hänka ist tödlich
da Tod fürchta macht
stärrig
wänn Tod und Leaba
sich findand i dir
kascht leaba mit Sterba
und sterba is Leaba
und d'Angscht würd
ganz kli

widrborschätig

heascht scho amol id'
Brennessla griffa
odr in an Dornahaag
a Drohtbürschta vrkehrt
id' Hand gno odr an
vrschreckta Igl ufnia
wella dänn woascht was's
hoafst epmr gern ha
wo alli Hoar ufstellt

Elisabeth Marx, geb. 1946, lebt in Götzis

MONIKA WEHINGER

A Orginal

Wennd a Orginal si wiett,
muasch zu dem schtoh,
was da tuasch.
Muasch o töt schtoh, wo
andre nümma tuan.
So, kunscht net so schnell
id Kopiearmaschina.

Grenza

kasch züüha
mit Liabe odr mit
Schtachldroht
Vögl giets immr dia
drüberflügan
wennd net
dahintrschtoschta

Monika Wehinger, geb. 1962, lebt in Bürs

BEATRIX GRASBON

Räga

tröpfle tröpfland
tröpfland klöpfland
tropf tropft
tropft klopft
tropfand klopfand
tropfa prassland
zuibi as feschtr

passt scho

passt scho
goht scho
goht no
odr nümma?
na, 's passt scho no

Zit

hon ka Zit ka
Zit 'd Wocha
scho um wenn
söll i denn wia
söll i hon ka
Zit na i ka i will doch
i muaß ned?

Härbscht

dr Weckr – isch jo no
dunkl – schellat
viel z'früh – schellat
schlofa! – schellat
mitta i dr – waaas!
So spot scho!

Beatrix Grasbon, geb. 1976, lebt in Nütziders und Innsbruck

Mülltrennig

Komposchthüüfa bruchan
Zit, bis neus wagsa ka.
Wer hot hüt no Zit zum
Warta?
Vrpackiga wen nu an
guata Idruck macha.
Wer hot hüt no Muat zur

BIRGIT RIETZLER

Doargschla

Mit Ahze han i do Ball
gschla mit Luscht
und d' Ougodeckl uf mit
Lischt

Schpätr han i uf o Tisch
gschla mit Luscht
und Bettdecke uf mit Lischt

No schpätr han i Schnee
gschla ohne Luscht
und Woatschlachta mit
Lischt

Itz schla i meor Allarhand
us'm Kopf
oamal mit Lischt, oamal
mit Luscht

Do Unluscht muss i no viel
Schnipple schla
und mi vor do Arglischt
hüoto

Uf jedo Fall wet i amaul
seigo künno,
i hej mi mit Luscht und
Lischt doar's Leobo gschla

Schluss-Varkouf

Do Wiotr ischt zwar na ned
us

abr itz ischt Usvarkouf
und drum koufod alle in

Well alls in sin well
kouft ma in
und rumt gonze Lädo us

Winn alls drümal billigr ischt
gauscht normal ned in
Abr winn d' doföar drümal
meh inkoufscht
gaut dr's Geld gli wiedr us

Birgit Rietzler, geb. 1961,
lebt in Au im Bregenzerwald

Wahrheit?

Für a Giftmüll sen schwer
sichre Deponia z finda,
Receicla hot sin Preis,
z Vrgifta o!



Ö.D.A. & Morgenschtean

1060 Wien; Gumpendorferstraße 15/13 Tel. 01 586 12 49/11

Im Internet: www.oeda.at Email: office@oeda.at



»Guot im Bild«. Vorarlbergs Autorinnen und Autoren beim gemeinsamen Besuch im Kunsthause Rohner. Die Abgebildeten von links nach rechts: Siegrid Juen, Elmar Gehrer, Lidwina Boso, Elisabeth Böhler, Jytte Dünser, Martha Küng, Egon Moser auf dem Foto von Anneliese Zerlauth. Der Morgenschtean bedankt sich recht herzlich bei allen Mitwirkenden.

